

Thomas Fabian: Fernsehen und Einsamkeit im Alter. Eine empirische Untersuchung zu parasozialer Interaktion

Münster, Hamburg: Lit Verlag 1993 (Fortschritte der Psychologie 7), 175 S., DM 38,80

Daß Fernsehen vielen und vor allem einsamen Zuschauern als Ersatz für soziale Kontakte diene, wird insbesondere im Zusammenhang der Theorie der "parasozialen Interaktion" (vgl. Donald Horton / R. Richard Wohl: "Mass Communication and Para-Social Interaction. Observations on Intimacy at a Distance." In: *Psychiatry* 19 (1956), S.215-229), wenn auch gegen deren Intention, immer wieder vorgebracht. Thomas Fabian nimmt diese These zum Ausgangspunkt seiner Studie zur Fernsehnutzung älterer Menschen, um festzustellen, inwieweit diese Annahme mit empirischen Daten unterstützt werden kann. Nach der Diskussion einiger theoretischer Konzepte aus der Fernseh- und Altersforschung stellt er die Ergebnisse seiner Fragebogenerhebung bei 218 älteren Menschen (zwischen 60 und 99) vor - mit dem Ergebnis, "daß es sich bei der parasozialen Interaktion nicht - wie gemeinhin angenommen wird - im wesentlichen um eine Kompensation von Defiziten im Bereich primärer sozialer Kontakte handelt" (S.147f.).

Fabian hat für seine Studie die "Substitutionshypothese" in motivationstheoretisch unterschiedene Typen von "Substitution" aufgeteilt: während eine direkte Substitution sozialer durch parasoziale Interaktionen nicht nachweisbar ist, läßt sich ein Zusammenhang zwischen dem Fernsehmotiv "Problemflucht", Einsamkeitserleben und parasozialer Interaktion zeigen: Für Zuschauer mit dem Fernsehmotiv "Problemflucht" bietet die parasoziale Interaktion Gratifikationen an, die das Einsamkeitserlebnis reduzieren bzw. Lebenszufriedenheit steigern können.

Empirischen Studien zur Theorie der parasozialen Interaktion wurden bisher immer im Rahmen des "uses-and-gratifications-approach" vorgenommen. Übersehen wurde dabei meistens, daß das Vorliegen von Beziehungen der Zuschauer zu Medienpersonen noch kein hinreichendes Kriterium für parasoziale Interaktion darstellt; denn wie Horton/Strauss bereits 1957 in ihrem - in den meisten Arbeiten und leider auch von Fabian außer acht gelassenen - Aufsatz (Donald Horton / Anselm Strauss: "Interaction in audience-participation shows." In: *The american journal of sociology* 62 (1957), S.579-587) deutlich gemacht haben, stellt parasoziale Interaktion nur eine bestimmte Weise der Beziehungskonstitution dar. Obwohl Fabian

durch die Übernahme vieler Items aus amerikanischen Studien auch deren unklare Konzeption der parasozialen Interaktion importiert, führt er andererseits auch interessante eigene Items ein: Im Gegensatz zu den amerikanischen Studien, in denen der Aspekt der "Interaktion" meist sehr in den Hintergrund tritt, wird dabei u.a. der Blickkontakt thematisiert: "Wenn (...) [die nachgefragte Fernsehperson; K.H.] auftritt, gucke ich sie an, als säße sie mir gegenüber" (Item 8) und "wenn ich (...) [die nachgefragte Fernsehperson; K.H.] sehe, habe ich das Gefühl, daß sie mich ansieht" (Item 12). Mit derartigen, tatsächlich auf die interaktive Komponente der parasozialen Interaktion zielenden Items ist ein erster Schritt getan auf dem Weg zur empirischen Nutzbarmachung der Theorie der parasozialen Interaktion.

Klemens Hippel (Berlin)